

# Engagierte Diskussionen zur regionalen Entwicklung

## ZPK-Workshop: Überprüfung der Ziele der Regionalplanung mit Blick auf die Zukunft

Regionalplanerische Ziele haben nur dann eine Wirkung, wenn sie auch periodisch überprüft werden. Am Mittwochabend hat die Zürcher Planungsgruppe Knonauer Amt (ZPK) zum Workshop eingeladen – und alle 14 Gemeinderäte entsandten eine Delegation.

VON BERNHARD SCHNEIDER

Vor acht Jahren hat die ZPK das Raumordnungskonzept (Regio ROK) entwickelt, dessen Umsetzung gemäss dem neuen Richtplan laufend zu überprüfen ist. Der Workshop diente gleichzeitig auch dem Austausch zwischen den Gemeinden zu Planungsfragen und als Grundlage für das Legislaturprogramm 2018-2022 der ZPK. Der Workshop wurde moderiert von Regionalplanerin Bernadette Breitenmoser und Roger Strebel als Vertreter der RZU (Regionalplanung Zürich und Umgebung).

Zu Beginn fing Roger Strebel auf einem Rundgang von Tisch zu Tisch einige Stimmen zu den Erwartungen ein: Wie gehen wir mit dem Siedlungsdruck um? Können wir ihn steuern – und, wollen wir das überhaupt? Lässt sich der Umgang mit der Natur – Stichwörter dazu sind beispielsweise Vernetzungsprojekte und der Kampf gegen Neophyten – mit regionaler Koordination verbessern? Welche Veränderungen prägen die letzten acht Jahre seit der Entwicklung des Regio ROK? Welche Erkenntnisse des Workshops lassen sich auch auf kommunaler Ebene nutzen?

### Wo soll die Region wachsen?

Der erste Themenblock war dem Lebensraum gewidmet. Dazu gehören die Themen Erkennbarkeit und Identität,



ZPK-Workshop im Kasinosaal Affoltern: Die einzelnen Problemfelder werden im Plenum gewichtet. (Bild bs)

Lebensraum und Zusammenleben sowie Versorgung. Gemäss Regio ROK liegen die urban geprägten Gemeinden entlang der S-Bahn mit Affoltern als Zentrum. Die kleineren ländlichen Gemeinden sind für die Erkennbarkeit und Identität der Region von ebensolcher Bedeutung. Zur Versorgung gehören auch, tatsächlich im Dorfladen einzukaufen, statt nur davon zu reden.

Positiv hervorgehoben wurden die Individualität der Siedlungen, insbesondere der Weiler, die es zu erhalten gelte, und die Energieregion. Als Befürchtung wurde geäussert, dass eine zu rasche Zuwanderung zu einer Verwässerung der Identität führen könne. Ein attraktives Dorf verfügt über Läden und Beizen, die es zu erhalten gelte – doch welchen Beitrag kann die Regionalplanung, die kommunale Politik dazu leisten?

Die Konzentration des Wachstums auf Affoltern und Hedingen sei im kantonalen Richtplan vorgegeben, führte Bernadette Breitenmoser ins Thema Wachstum ein. Die Realität sei allerdings, dass prozentual vor allem die Gemeinden am südlichen und nördlichen Rand der Region wachsen, nicht diejenigen im Zentrum. Ziele im Bereich Wirtschaft sind Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Region, die Zahl der Arbeitsplätze soll bis 2030 auf 18 000 steigen. 2016 zählte das Knonauer Amt 16 800 Arbeitsplätze, wobei Landwirtschaft und Gewerbe überdurchschnittlich stark vertreten sind. Hier fielen die Urteile weniger positiv aus als im ersten Block: Die kantonalen Vorgaben zwingen die einen Gemeinden zum Wachsen und verhindern eine Entwicklung in anderen. Zum Thema innere Verdichtung

wurde eingeworfen, die Zonenpläne müssten flexibler werden und beispielsweise mehr Wohnungen auf Gewerbeliegenschaften ermöglichen. Generell reduziere Wohnen und Arbeiten am selben Ort den Verkehr und erhöhe die Identifikation mit der Region.

### Naturnetzwerk Knonauer Amt

Im Regio-ROK werden zur Landschaft drei Raumtypen unterschieden: Siedlungsorientierte Freiräume, landschaftsorientierte Freiräume und Landschaftsräume. Die ersten beiden Typen befinden sich von Affoltern der S-Bahn entlang in Richtung Zürich. Hinzu kommen Erholungsgebiete von überregionaler Bedeutung insbesondere im Albisgebiet und im Reusstal. Die Landwirtschaft diene dabei nicht nur der Herstellung von Nahrungsmitteln, sondern auch dem Landschaftsbild. Noch immer arbeiten 4.4 Prozent der Erwerbstätigen in diesem Bereich, was dem Vierfachen des kantonalen Durchschnitts entspricht.

Am positivsten beurteilt wurde die Landschaft, die es unbedingt zu erhalten gelte. Angeregt wurde, dass die ZPK die von der Standortförderung aufgegriffene Idee eines Naturnetzes unterstützt, um gemeinsam die Vernetzung der Naturräume zu fördern. In diesem Rahmen könnte auch eine naturnahe Landwirtschaft gefördert werden.

### Fahrradinfrastruktur entlastet Strassen

Im Gegensatz zum Kanton wünscht die ZPK einen Viertelstundentakt von Affoltern auch in Richtung Zug. Sharing-Angebote, neue Verkehrsmittel, Velos und insbesondere E-Bikes, später auch «on demand»-Services mit automatisierten Fahrzeugen, werden die Verkehrssituation und damit auch die

Besiedlung stark verändern. Die Radwegstruktur inklusive Abstellmöglichkeiten an den Bahnhöfen soll die Bedürfnisse der Pendler besser abdecken. Der Kanton geht davon aus, dass der Anteil des ÖV von 30 auf 40 Prozent steigt. Heute ist der Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) im Knonauer Amt 83% verglichen mit 70% im Kanton. Je näher bei Zürich, desto näher liegen die Anteile beim kantonalen Mittel. Der Motorisierungsgrad liegt im Bezirk deutlich über dem kantonalen Mittel.

Die Diskussion ergab Handlungsbedarf in verschiedenen Bereichen: Der Ziel-Quell-Verkehr belastet die Dörfer ebenso wie die nachlassende Entlastungswirkung der immer stärker befahrenen Autobahn. Gefragt sei planerisches Denken über die Kantonsgrenzen hinaus. Insbesondere E-Bikes können die Strassen wirkungsvoll entlasten, wenn schnellere und sichere Verbindungen zur Verfügung gestellt werden sowie Abstellmöglichkeiten beispielsweise auch an bestimmten Bushaltestellen.

Der Workshop brachte auch Interessenkonflikte zur Sprache, etwa zwischen einer besseren Verkehrerschliessung und dem Erhalt der Weiler. Vor allem aber wurde eine Auslegetabelle erarbeitet, auf deren Basis sowohl der ZPK-Vorstand als auch die Gemeinderäte weiterarbeiten können. Nach vier Stunden speditiver und konzentrierter Arbeit bedankte sich ZPK-Präsident Christian Gabathuler für die intensive Diskussion: «Es haben alle miteinander, nicht gegeneinander gesprochen.» Nun müssten die Ideen und Gewichtungen systematisiert werden. Verkehr werde auch künftig ein zentraler Schwerpunkt der Regionalplanung sein. Dabei werde man nicht mehr nur den motorisierten Individual- und den öffentlichen Verkehr in Rechnung ziehen, sondern auch leichte Mobilität wie namentlich E-Bikes.



Weiler wie – im Bild – Hauptikon sollen in ihrer Einzigartigkeit erhalten bleiben. Dabei ist über die Kantonsgrenze hinaus zu denken. (Bild Erika Schmid)